

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): **107 (1939)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE KIRCHEN-ZEITUNG

Redaktion: Mgr. Dr. V. v. Ernst, Can., Prof. theol., Luzern, Telephon 2 02 87 • Verlag und Expedition: Räder & Cie., Buchdruckerei und Buchhandlung Luzern, Frankenstrasse. Telephon 2 74 22 • Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz bei der Expedition bestellt jährlich Fr. 7.70, halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII 128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. Für das Ausland kommt das Auslandsporto hinzu • Erscheint je Donnerstags

Luzern, 5. Januar 1939

106. Jahrgang • Nr. 1

Inhaltsverzeichnis: Jahresschau. — Zur Bischofswahl von 1888. — Aus der Praxis, für die Praxis: Zum Thema »arische Abstammungsausweise.« — Surge, illuminare Jerusalem! — Totentafel. — Kirchenchronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Verschiedene Anzeigen. — Inländ. Mission

Jahresschau

Eintretend in ihren 106. Jahrgang wünscht die »Schweizerische Kirchen-Zeitung« allen Mitarbeitern und Lesern ein glückhaftes neues Jahr!

Gottes Schutz und Segen ist für 1939 vielleicht noch nötiger als im vergangenen Jahre. Man kann zunächst ans politische Weltgeschehen denken. Auch dieses liegt in Gottes Hand, der die Herzen der Staatenlenker lenkt wie Wasserbäche. Der sog. »Münchnerfriede« hat zwar den Weltbrandstiftern noch einmal die Lunte aus der Hand gerissen. Aber die Weltlage blieb und bleibt gewitterschwanger und aus der noch heissen Lava kann jederzeit eine weltverheerende Eruption losbrechen.

Ein Rückblick auf das vergangene vatikanische Jahr zeigt auch wenige Aufhellungen des düsteren Horizonts. Das grossartigste internationale kirchlich-religiöse Ereignis des verflossenen Jahres war der Eucharistische Weltkongress von Budapest. Das »Regnum marianum« hat dem eucharistischen Gott eine Huldigung dargebracht, die in ihrem ritterlich-feudalen Glanze fast einer vergangenen Zeit anzugehören schien. Es sind von ihr doch bleibende religiöse Früchte zu erhoffen, wie die Konsolidierung der christlichen Regierung Ungarns dartut. Lichtblicke waren auch die drei Heiligsprechungen am Osterfeste in St. Peter, des Jesuitenmartyrers Andreas Bobola, des Reformapostels Johannes Leonardi und des Franziskanerbruders Salvator von Horta, und die Seligsprechungen an drei aufeinander folgenden Novembersonntagen von drei Ordensschwwestern, für die grosse Welt etwas gar Weltfremdes, für das christlich-katholische Auge, das nicht an Aeusserlichkeiten haften bleibt, aber Krönung christlicher Tugend, Erfüllung des eigentlichen, höchsten Zweckes der Kirche, ihrer Heiligungsmission, und des Herrenwortes: »Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.«

Das vatikanische Jahr hätte im diamantenen Priesterjubiläum des Hl. Vaters kulminiert, wenn nicht der besorgniserregende Gesundheitszustand des erhabenen Jubilars alle Feierlichkeiten verboten hätte. Eine grosse, fast wunderbare Gnade ist die Erhaltung des Lebens des Papstes, der, körperlich ein gebrechlicher, dem Tode naher Greis, eine erstaunliche Tatkraft und Geistesfrische

zeigt, wie seine Rede anlässlich der Jahressitzung der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften und noch seine kürzliche Weihnachtsansprache bewiesen.

Die allgemeine europäische Lage war einer ruhigen Betreuung und Entfaltung der kirchlich-religiösen Belange ungünstig. Der »Anschluss« Oesterreichs an das Dritte Reich oder vielmehr seine Annektion in den Märztagen war ein furchtbarer Schlag auch für die Kirche. Die Gewalttätigkeiten fanden in den bekannten Ereignissen in Wien und gleichgearteten in Salzburg einen besonders brutalen Ausbruch. Die selbst in katholischen Kreisen umgehenden Gerüchte über eine unkirchliche Haltung des österreichischen Episkopats, die in der schreckvollen Ueberrumpelung der ersten Tage des nationalsozialistischen Ueberfalles freilich schwankend war, haben sich selbstverständlich nicht bewahrheitet. Vorarlberg und Tirol haben sogar jüngst durch die Ernennung des ersten, jugendstarken Bischofs der neuerrichteten Diözese Innsbruck, Mgr. Rusch, einen hoffnungsvollen Oberhirten erhalten. Wie wir aber von Augenzeugen und Mitleidenden wissen, ist die Knebelung des religiösen Lebens in der »Ostmark« womöglich noch rücksichtsloser als im übrigen Reich. Es scheint nach der Beschlagnahme einzelner Stifte und kirchlicher Institute eine allgemeine Säkularisierung des kirchlichen Eigentums zu drohen. Im alten Deutschland ist die Lage der Kirchen nicht viel besser. Der Widerstand der sog. Bekenntniskirche ist mit der Eidesleistung der Pastoren auf den nationalsozialistischen Staat zusammengebrochen. Auch hier hat sich eine »gemeinsame christliche Front«, ein mixtum compositum aus Wahrheit und Irrtum, als Illusion herausgestellt. Der mannhafte Hirtenbrief der deutschen Bischöfe vom 19. August, der auf dem Felsen Petri aufbaut, weist die wahren Richtlinien im Kampf gegen das Neuheidentum und hat das katholische Volk wieder mit neuem Vertrauen auf die Unbesieglichkeit der Kirche Christi erfüllt. Trotz der Zerschlagung der katholischen Organisationen gewinnt, wie allgemein berichtet wird, das innerkirchliche Leben an Intensität und Wärme und sind Gottesdienst und Volksmissionen besser besucht als vor dem Umsturz.

In Frankreich, dem Mutterland der Trennung von Staat und Kirche und des neuzeitlichen Laizismus, blüht im bewussten Gegensatz zu Deutschland die Kirche auf.

Die vor dreissig Jahren zwischen Kirche und Staat errichteten Mauern scheinen zu fallen. »La Croix«, das führende Organ der französischen Katholiken, kann fast in jeder Nummer in Wort und Bild von öffentlichen religiös-kirchlichen Kundgebungen berichten, bei denen Vertreter der Kirche und des Staates sich freundschaftlich begegnen. Das darf freilich nicht blind machen für antiklerikale Machenschaften, die besonders auf Lähmung und selbst Vernichtung der freien katholischen Schulen abzielen. Erfreulich ist der hohe Stand der theologischen Wissenschaft, die eine merkwürdige Anerkennung in den vielen Uebersetzungen neuerer französischer Werke und Schriften ins Deutsche findet.

In Spanien wüthet der Bürgerkrieg noch immer in unverminderter Furchtbarkeit. Gewisse nationalsozialistische Einflüsse sind nicht zu übersehen. Es ist aber verhängnisvoll, wenn über diesem bedauerlichen Einschlag, der übrigens mehr politischer und militärischer Natur ist, die grosse Sache des katholischen Spaniens allmählich verkannt würde zugunsten einer Hinneigung zur roten Partei, die sich doch immer wieder als verbrecherische Rote kundgibt, mit der kein Frieden geschlossen werden kann.

Die religiös-kirchliche Lage in Italien hat in der jüngsten Weihnachtsansprache des Hl. Vaters eine kompetenteste, nicht erfreuliche Beleuchtung erfahren. Am 9. Januar letzten Jahres empfing der Duce noch zweitausend Pfarrer und an sechzig Erzbischöfe und Bischöfe im Palazzo Venezia. Er beteuerte, der Fascismus habe die Lateranverträge und das Konkordat »stets gehalten« und werde »ihnen auch in Zukunft treu bleiben«. »Durch sie ist das Verhältnis zwischen Staat und Kirche auf den Boden einer freundschaftlichen Zusammenarbeit gestellt worden«. Und einige Monate später kam die »Apotheose« des Hakenkreuzes in der ewigen Stadt, die in Widerspruch mit dem im Konkordat rezipierten kanonischen und göttlichen Eherecht stehenden Rassengesetze, die Vexationen der katholischen Aktion usw. »Noli confidere in principibus«. — — —

Als erfreuliche Erscheinungen im kirchlich-religiösen Leben des Auslands sind zu buchen: Prosperität in der anglikanischen Welt (Ernennung eines Apostolischen Delegaten für England), die Entwicklung der Heidenmissionen trotz aller Schwierigkeiten und schmerzlichen Verluste durch die Unterbindung ihrer Unterstützung, speziell aus Deutschland, durch den Krieg in Ostasien etc.

Die Erlebnisse der katholischen Kirche in unserem Heimatland haben wir während des Jahres miterlebt. Der Tod hat sich unter den Oberhirten und kirchlichen Würdenträgern mehrere Opfer geholt. Wir erinnern an den Hinscheid von Mgr. Quartenoud, dessen feiner politischer Kopf uns noch oft fehlen wird, von Mgr. Scheiwiler, dem selbstlosen Arbeiterapostel, des frommen Abtes von Muri-Gries, Alfons Maria Augner, des verdienten Schulmannes Mgr. Wilhelm Schnyder, Propst von St. Leodegar. Diese Lücken in der Hierarchie sind durch den jugendlichen St. Galler Bischof Mgr. Joseph Meile und durch den neuen gnädigen Herrn von Muri-Gries, Dominicus Bucher O. S. B., bereits wieder ausgefüllt, und auch der Kanton Luzern wird in Bälde wieder seinen in-

fulierten Propst in der geschätzten Person S. G. Dr. F. A. Herzog wieder erhalten, dem hier die besten Glück- und Segenswünsche wiederholt seien. Weit über seinen Orden hinaus hat die Erhebung von Mgr. Dr. Hilarin Felder O. M. C., des Vertrauensmannes des Hl. Vaters beim grossen Werke der Reorganisation der kirchlichen Studienanstalten, zum Titularbischof von Gera Freude erweckt. Man wird begreifen, dass dies besonders in Luzern der Fall war, das dem neuen Kapuzinerbischof die päpstliche Anerkennung seiner Theologischen Fakultät verdankt.

Wir nennen noch in dieser skizzenhaften Jahresschau: den glanzvoll verlaufenen Eucharistischen Kongress der Männer und Jünglinge in Einsiedeln, den erhebenden Luzerner und Genfer Katholikentag, die Inauguration des fünfzigjährigen Jubiläums unserer katholischen Universität, die durch die Erstellung des anatomischen Instituts und neuer Universitätsgebäude einen erfreulichen Aufschwung nimmt.

Freilich erheben sich gerade in jüngster Zeit wieder drohende Wolken am kirchenpolitischen Horizont. Es wird gut sein, eine Abklärung der Tatsachen gegenüber sich widersprechenden Darstellungen abzuwarten, um ein sicheres Urteil abgeben zu können.

Trost bietet immer wieder der gut eidgenössische Spruch: Providentia Dei et confusione hominum regitur Confoederatio helvetica. Wobei wir nicht am Sieg der göttlichen Vorsehung zweifeln. V. v. E.

Zur Bischofswahl von 1888

(Ein Nachtrag von C. St.)

Einem Alten, der schon den sechsten Bischof von Basel erlebt hat, sei noch eine kleine Ergänzung zum trefflichen Aufsatz von Prof. Dr. Villiger über den »fünzigsten Jahrestag der Wahl Leonhards Haas zum Bischof von Basel« gestattet.

Dass Regens Haas am 11. Juli 1888 zu den von der »Diözesankonferenz nicht gestrichenen Bischofskandidaten gehörte, unter denen dem Domkapitel die mehr oder weniger freie Wahl blieb, daran hatte grossen Anteil ein Umstand, an den das »Vaterland« in der ersten Todesnachricht von Bischof Leonhard, am 15. Mai 1906, erinnert hat. Zwei Jahre vorher, an der Fünfhundertjahr-Feier der Schlacht bei Sempach, hatte »Regens Haas als Festprediger einem weitem Kreise hochgestellter Eidgenossen beider Konfessionen eine glänzende Frucht seiner Kanzelberedsamkeit« geboten und damit »war sein Name der ganzen Schweiz vertraut« geworden. Auch der »Schweizer Katholik«, das damalige Organ des Schweiz. katholischen Volksvereins, hat (Nr. 20 vom 19. Mai 1906) zur Wahl des Regens Haas bemerkt: »Seine Predigt . . . bei der 500-jährigen Sempacher Feier hatte ihm auch die Sympathie der Diözesan-Abgeordneten gewonnen, so dass seine Person unbeanstandet blieb.«

Die Regierung von Luzern hatte mit dieser Festprediger-Wahl einen guten Griff getan, fast als Werkzeug der Vorsehung gehandelt. Noch liegt die Predigt gedruckt vor mir, nach dem Original-Manuskript erschienen im »Luzerner Volksblatt« (Nr. 31 vom 10. Juli

1886). Sie wird auch noch im Verlag von Rüber & Cie. in Luzern erhältlich sein, und hat zum Gegenstand den »Beruf der Schweiz«, mit dem Text: »Wandelt würdig des Berufes, wozu ihr berufen seid« (I. Kor. 7, 20).

Die Wahl des Luzerners Regens Haas zum Bischof ist natürlich besonders in seinem Heimatkanton mit grosser Freude aufgenommen worden, wie alle damaligen Blätterstimmen zeigen. Diese Freude gab sich schon am Abend des Wahltages kund im Seminar zu Luzern, wo eine herzliche Begrüßungsfeier stattfand. Der Studiosus der Theologie, Jakob Scherer, der spätere Pfarrherr von Büron und Ruswil, zuletzt Prälat und Regens des neuen Priesterseminars in Solothurn, begab mit einem reichen Gemüte und poetischer Ader, hat dabei einen von ihm selber gedichteten Prolog vorgetragen. Ein Kursgenosse, Rob. Anton Meyer von Grosswangen, der spätere Pfarrer in der Kleinstadt und von 1912 bis zu seinem Tode (1920) Canonicus und Stadtpfarrer zu St. Leodegar im Hof, hielt die Festrede. Die Schüler von Professor Haas zeigten sich keineswegs erschrocken, dass einer von der »schärfen Tonart« (wie die liberalen Blätter den neuen Bischof fanden) Bischof geworden war. Diese Tonart hatte in den Vorlesungen des Lehrers deutlich auf die Hörer abgefärbt. Es waren die Jahre, da die Kritik am bisherigen Staatskirchentum nachdrücklich einsetzte. Es kam nicht von ungefähr, dass einer der Schüler gegen die staatliche »Inspektion« der theologischen Lehranstalt »manifestierte«, was ihm zwar eine Vorladung zum Regens zuzog, aus der er aber von diesem mit zufriedenerm Lächeln entlassen wurde. Vom nämlichen Haaschüler ist auch die Anregung ausgegangen: dass nicht mehr ein Laie, der Rektor des Gymnasiums und Lyzeums, sondern der Vorsitzende des theologischen Professoren-Kollegiums die Zeugnisse der Theologie-Studenten zu unterzeichnen habe. Das war vielleicht ein erstes Lebenszeichen der kommenden Theologischen Fakultät, die damals noch in den Kinderschuhen steckte.

Regens Haas, der nun den Hirtenstab des Bischofs ergreifen musste, gab das Szepter über sein liebes Seminar dem bisherigen Subregens Dr. Franz Segesser, dem nachmaligen Stiftspropst zu St. Leodegar. Als neuer Subregens kam von Basel her der Vikar von Stadtpfarrer Jurt (der auf der Bischofsliste des Domkapitels stand, von der »Diözesankonferenz« aber gestrichen wurde): der hochw. Herr Dr. Joseph Beck, jetzt Prälat und Professor emeritus der Universität Freiburg i. Ue. Unter diesen Vorstehern hat der Schreibende vor 50 Jahren ein unvergessliches Seminarjahr verlebt. —

Aus der Praxis, für die Praxis

Zum Thema »arische Abstammungsausweise«.

Man hatte wieder einmal in einem formlosen Schreiben und ohne Beilage des Rückportos die Ausstellung eines Taufscheines zwecks Nachweis arischer Abstammung von uns verlangt. Als »Hirtenknabe« nahmen wir uns des Falles dennoch an, und da wir selbst nichts fanden, wandten wir uns noch an ein protestantisches Pfarramt. Wir bekamen eine Auskunft, die auch für uns katholische Pfarrer wegleitend sein kann: Kapitels-

beschluss der evangelischen Geistlichen: Es wird entweder überhaupt nicht oder sonst nur gegen vorherige Einsendung eines Frankens per Dokument plus Porto entsprochen.

Dies in konsequenter Nachahmung der deutschen Praxis, grundsätzlich keine Auskünfte ins Ausland abzugeben, ohne hiefür zum voraus bezahlt zu sein. Auf Anfragen, die nur »Mit deutschem Gruss« unterzeichnet sind, sollten wir prinzipiell nicht reagieren. Und mag die Vorausbezahlung des Portos für die Besteller Scheereien mit sich bringen, uns werden sie ja auch zugemutet.

-r-, Pfr.

Surge, illuminare Jerusalem!

Epiphanie und Missionen.

Epiphanie, das Hochfest der Offenbarung Gottes an die Welt, darum vielfach auch Theophanie genannt, das mit Ostern und Auffahrt zu den höchsten und ältesten Herrenfesten zählt, im Orient vorzüglich zur Feier der Taufe Christi, im Abendland mehr als Offenbarung Gottes an die durch die drei Weisen dargestellte Heidenwelt gedacht, ist im Bewusstsein unseres Volkes leider zu einem Fest der hl. Drei Könige geworden und darum leichter der Aufhebung verfallen.

Der Weltkirche ist dieses Fest immer ein Hochfest Christi gewesen. Die Führung der drei Magier zur Huldigung vor dem Kinde, zu dem nicht nur der wunderbare Stern, sondern zuletzt auch die jüdischen Theologen und sogar der Heide Herodes den Weg zeigen müssen, bedeutet die Erfüllung ewiger, tiefster Gottespläne. Darum spricht die Festoration nicht von den drei Magiern als den Nächstberufenen, sondern von Heidenvölkern: »Deus, qui hodierna die Unigenitum tuum gentibus stella duce revelasti«. Die drei Magier sind die Erstlinge dieser heidnischen Völker. Daher die laute Aufforderung des Propheten Isaias an Jerusalem, sich zu erheben und selber Licht zu werden. Aber dieser Mahnruf des alttestamentlichen Propheten gilt nicht bloss seiner eigenen Zeit, gilt nicht bloss dem Jerusalem unter Herodes, er gilt ebenso dem neuen Jerusalem, der ganzen christlichen Kirche, jeder neuen Generation, jeder Christengemeinde, die sich an diesem Festtage jeweilen sammelt, ja jeder einzelnen Christenseele. Der Stern der Wahrheit und Gnade, der Stern der Liebe und Gerechtigkeit, der in Christus aufging, will auch heute noch, auch uns leuchten. Und er will auch jenen Millionen und Millionen leuchten und sie führen, deren erste Vertreter eben jene drei Magier an der Krippe des Weltheilandes in Bethlehem waren, auch jenen, die heute noch im Dunkel und in der Nacht des Heidentums begraben sind. Und da sollen besonders wir Priester es schmerzlich fühlen, wenn auch heute noch die gleiche Klage erhoben werden muss wie damals: »quia tenebrae operient terram et caligo populos«. Mehr denn 1900 Jahre sind vergangen, seitdem Christus jenes Allmachtswort gesprochen: »Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker«! Und heute nach so langer Zeit der Arbeit und Belehrung müssen wir mit Beschämung und Schmerz feststellen, dass der grösste Teil der Völker und Menschen

noch von der Dunkelheit und Finsternis des Heidentums bedeckt ist, ja dass sogar Völker, die Jahrhunderte hindurch im hellen und hellsten Lichte des Glaubens und der Gnade lebten, sich der Dunkelheit des Heidentums wieder zuwenden und der Sonne der göttlichen Wahrheit verschliessen.

Und doch, wenn von einer Zeit das Prophetenwort der heutigen Epistel gilt, dann gerade von der unsrigen: »Erhebe ringsum deine Augen und schaue: alle jene sind versammelt, sie kommen zu dir. Deine Söhne kommen von der Ferne, und deine Töchter erheben sich von allen Seiten. Dann wirst du schauen und überfließen (vor Freude), dein Herz wird staunen und weit werden, wenn des Meeres Menge sich bekehret, die Macht der Völker zu dir kommt«. Wir Heutige sind tatsächlich die Glücklichen, welche die Erfüllung dieses begeisterten Prophetenwortes mit eigenen Augen schauen und mit unserm Gebet und unserer Hilfe auch fördern und beschleunigen dürfen und können.

Die Missionare der verschiedensten Missionsgesellschaften stellen nämlich übereinstimmend eine selten starke Geneigtheit zahlreicher heidnischer Stämme zum Christentum fest. So in Afrika, teilweise auch in Indien, ganz besonders im volkreichen China. Aber ebenso übereinstimmend müssen sie feststellen, dass der grosse Mangel an Missionären und Hilfskräften, zumal an einheimischen Priestern, Katecheten und Schwestern, die gründliche Belehrung und damit auch die Bekehrung von Millionen von Heiden nicht bloss verzögert, sondern gänzlich verhindert. Und ebenso übereinstimmend ist die weitere Mitteilung, dass Tausende begeisterter christlicher Jünglinge in den Missionsgebieten sich zum Priestertum melden, ja eigentlich drängen, aber wegen Mangel an Mitteln und Kräften abgewiesen oder zurückgestellt werden müssen. Wie sehr gilt daher gerade auch unserer Zeit das hohepriesterliche Gebet Christi: »Herr, sende Arbeiter in deine Ernte! Denn die Ernte ist gross, der Arbeiter aber sind wenige«. Aus solchen Tatsachen erhellt aber auch die einzigartige Bedeutung des »Opus Sancti Petri«, des päpstlichen Glaubenswerkes zur Heranbildung einheimischer Missionspriester. Das Werk begann vor etwa 50 Jahren. Damals zählten die verschiedenen Missionsgebiete bereits 870 einheimische Priester. Heute können die Missionen mit Stolz auf mehr denn 6000 solcher Priester hinweisen. Im Jahre 1937 wurden sogar 350 einheimische Priester geweiht. Doch mit dem Apostel Andreas muss man auch da wehmütig fragen: »Was ist das für so viele?« Zur Belehrung und Bekehrung der harrenden Millionen? wenn man weiss, dass statt der 1600 Seminaristen zur Zeit der Gründung des »Opus Sancti Petri« heute über 17 000 in den verschiedenen Missionsseminarien der Welt herangebildet werden, so erkennt man ja sofort die hocherfreuliche Zunahme des Werkes. Aber grösser als diese an und für sich erfreuliche Entwicklung sind die jetzigen Möglichkeiten und Erfordernisse der Missionen. So liefen nur im letzten Jahre beim Zentralrat des Werkes in Rom wieder 40 Bittgesuche ein um Beihilfe zum Bau neuer Priesterseminarien in den Missionsländern. Aus verschiedenen Missionsgebieten vernimmt man, dass Bischöfe genötigt waren, Aufnahmsgesuche abzulehnen, ja hoffnungs-

volle Seminaristen zu entlassen, weil die Mittel zum Unterhalt und zur Ausbildung nicht ausreichten. Und dabei ist die Sehnsucht nach dem Priestertum in vielen jungen Christen der Missionsländer so gross, dass, wo irgend ein Seminar seine Pforten öffnet, es bald besetzt ist. Daher erklärte kürzlich dem Schreibenden ein Prälat der Propaganda: »Hätten wir Kräfte und insbesondere genügende Mittel zum Bau und Unterhalt der Seminarien, so könnten wir in kürzester Zeit 30 000 Seminaristen zählen, eine Zahl, die sich noch leicht steigern liesse in dem Masse, in dem wir die Mittel zu steigern vermöchten«. — Wie wichtig daher die beharrliche, tatkräftige Förderung dieses zeitgemässen, ja gemäss dem Ausspruch Pius XI. wichtigsten Arbeitsgebietes der Kirche! Wie wertvoll ganz besonders die Stiftung von Bursen, deren Zinsen ja nicht bloss die Heranbildung eines Priesters, sondern einer ganzen Reihe von Priestern fortlaufend sichern.

So ergeht der Ruf des Propheten auch an uns, zumal an uns Priester: »Surge, illuminare Jerusalem, quia venit lumen tuum, et gloria Domini super te orta est«. Mit der Stiftung oder Vermittlung von Bursen, aus deren Erträgnissen alle 5 Jahre wieder ein Priester heranwächst, erweitern, vermehren, vertiefen wir nicht nur unser eigenes Wirken, und zwar über unsere eigene Lebenszeit hinaus, sondern können so auch in reichster Weise Sühne leisten für eigene etwaige Mängel, Unterlassungen, Nachlässigkeiten in unserer eigenen priesterlichen Tätigkeit. Aus diesem Grunde hat z. B. der Ordinandenkurs vom Jahre 1903, aus dem zwei Mitalumnen versagten, eine Burse gestiftet, damit die damit unterstützten Missionspriester Sühne leisteten.

Nicht als schmerzliche Mahnung wie für die Zeit des Herodes sollen uns die Worte des Propheten gesagt sein, sondern als frohe Kunde, dass Unzählige heute empfänglich sind für das Licht Christi. In dem Masse, in dem wir im Lichte Christi leben und wandeln, lassen wir es auch andern aufleuchten. Also nicht nur in uns und den uns anvertrauten Seelen wollen und sollen wir den Glauben, die Gnade und das Leben in Christo erhalten, beleben, vertiefen, sondern nach Kräften auch freudig mithelfen, dieses Leben auch dort zu begründen, wo es noch fehlt, mithelfen, das Licht Christi leuchten zu lassen, wo jetzt noch Dunkelheit und Finsternis des Unglaubens und heidnischer Lebensfrühling herrschen, in der heimischen und fremden Mission.

J. Hermann, Prof., Luzern.

Totentafel

Am 29. Dezember 1938 hat im **Kloster Disentis** eine Lungenentzündung den erst dreissig Jahre alten **P. Othmar Zwysig** O. S. B. dahingerafft. Pater Othmar wurde auf dem Seelisberg am Vierwaldstättersee als Sohn eines Kleinbauers geboren. Nach Absolvierung der Gymnasialstudien in Sarnen und Einsiedeln trat er ins Bergstift Disentis ein. Im Jahre 1934 feierte er seine Primiz und wurde dann zum Unterricht an der Klosterschule bestimmt, für den er bedeutende Eignung besass. Vom gnädigen Herrn Abt an die Universität Freiburg gesandt, stand der junge Gelehrte bereits vor dem Docto-

rate in Philosophie und Naturwissenschaften. Der Tod des talentierten und mit den besten Charaktereigenschaften ausgezeichneten Mannes, der mit grossem Geschick auch als Präfekt des Lyzeums waltete, reisst im Professorenkollegiums des Klosters eine grosse Lücke.

R. I. P.

V. v. E.

Kirchen - Chronik

Sittlichkeitsprozesse und Ehelosigkeit. Viele der sog. Sittlichkeitsprozesse im Dritten Reich gegen katholische Priester und Ordensleute entspringen kirchenfeindlichen und politischen Motiven und stellen sich als Verleumdungen heraus. Bei der Beurteilung bedauerlicher tatsächlicher Vergehen weist man oft auf das Keuschheitsgelübde der Orden und auf den Priesterzölibat als Grund der Verfehlung hin. Wir wollen nicht auf andere Steine werfen, aber in dieser Beziehung ist der folgende Bericht über die Verhandlung der reformierten Kirchensynode des Kantons Zürich, Sitzung vom 23. November 1938, von Interesse (N. Z. Z. vom 23. XI. 38):

»Oberrichter Wolff äussert sich zu der Praxis des Kirchenrats bei sittlichen Verfehlungen von Pfarrern. Die Kommission bedauert, dass solche Verfehlungen, die nicht nur dem Ansehen der Geistlichen abträglich sind, sondern auch dem Gesamtinteresse der Kirche zuwiderlaufen, sich in den letzten Jahren gehäuft haben. Sie vertritt die Auffassung, dass solche Pfarrer das Recht verwirkt haben, ihren Beruf weiter auszuüben; der Kirchenrat sollte mit unnachsichtiger Strenge gegen die Fehlbaren vorgehen und namentlich die Einstellung im Amt anordnen. Die Kommission hat den Eindruck, dass der Kirchenrat häufig eine väterliche, aber nicht immer angezeigte Milde walten lässt. Kirchenratspräsident D. Hauri bedauert, dass die kirchlichen Behörden nicht die Kompetenz besitzen, bei Differenzen zwischen Pfarrern und Gemeinden vermittelnd einzugreifen. Was die von der Kommission berührten sittlichen Verfehlungen von Pfarrern anbelangt, so sind sie aufs tiefste zu bedauern, weil sie der Kirche unberechenbaren Schaden zufügen. Gerade weil der Kirchenrat das weiss, hat er die Fälle mit grösster Gewissenhaftigkeit geprüft und dabei vor allem das Wohl der Gemeinde und der Kirche im Auge behalten. Dass er dabei vor einer ungemein schwierigen Aufgabe stand, ist klar. Der Sprechende weist aber den Vorwurf zurück, dass er eine unangebrachte Milde walten lasse. Dass die Gerichte oft unglaubliche Urteile fällen und einen Fehlbaren nicht in seinem Berufe einstellen, dafür kann der Kirchenrat nicht verantwortlich gemacht werden. Kirchenrat Dr. W. Spöndlin (Zürich) bestreitet im Hinblick auf eine Andeutung von Oberrichter Wolff, dass der Kirchenrat sich einer Amtsverletzung schuldig gemacht habe. Oberrichter Dr. M. Wolff (Zürich) will nicht gelten lassen, dass man dem Kirchenrat derartige Vorwürfe gemacht habe; die Kommission war nur der Auffassung, dass der Rat von seinen Disziplinarbefugnissen einen ungenügenden Gebrauch mache. Es genügt nicht, einen fehlbaren Pfarrer zu einem freiwilligen Rücktritt zu bewegen, der allerdings erzwungen wurde! (Heiterkeit).«

V. v. E.

Rezensionen

Paul Simon, **Das Priestertum als Stand und der Laie.** Veröffentlichung des Instituts für neuzeitliche Volksbildungsarbeit. Verlag Anton Pustet, Salzburg-Leipzig 1938. 81 S.

Msgr. Dr. Wilhelm Reinhard, **Der Laie im übernatürlichen Organismus der Kirche.** Dargestellt auf biblisch-dogmatischer Grundlage. Heft 8 der Beiträge zur neuzeitlichen Seelsorgehilfe, herausgegeben von der Freien Vereinigung für Seelsorgehilfe. Freiburg i. Br. 1932. 24 S.

Zwei Prälaten schreiben über ein immer noch aktuelles Thema. Bezeichnenderweise ist die Fragestellung anno 1932 und 1938 stark verschieden. Msgr. Reinhard zeigt klar und sachlich, dass in der Kirche Christi von Anfang an neben dem freien Charisma das hierarchische Amt bestand und dass dieses Amt übergeordnet und in letzter Linie massgebend ist. Dompropst Simon legt die Veränderungen dar, welche die Geistlichen im gesellschaftlichen Leben betroffen haben. Er kommt zur auffallenden Feststellung, dass ausgerechnet heute, da der Klerus nicht mehr »Stand« im mittelalterlichen Sinne ist, sich eine Kluft zwischen Priester und Laien auftut. Selbstverständlich bleibt er dabei nicht stehen, sondern ruft warm zur »neuen Einheit«. Es geschieht zu Recht, wenn das Buch als »tiefegehende, geschichtlich unterbaute Programmschrift« bezeichnet wird.

Dr. R. W.

P. Thomas Michels O. S. B., **Die göttliche Gabe der Vollkommenheit.** Verlag Felizian Rauch, Innsbruck-Leipzig 1938. 92 S. Kart. Rm. 1.80, in Leinen Rm. 2.70.

Man hat für dieses Buch bereits die Kategorie gefunden, diejenige der »pneumatischen Aktivität«. Wenn man den Ausdruck beibehalten will, so ist unter Aktivität nicht äusseres Tun zu verstehen, sondern jene Tätigkeit, die in der Gottesliebe und im beschaulichen Leben besteht. Das Buch enthält Konferenzen, die stark von Kassian inspiriert sind und vor einer kleinen Gemeinschaft gehalten worden sind. Auch in der Form des Druckes werden die Unterweisungen auf einen kleinen Kreis beschränkt bleiben.

Dr. R. W.

Unsere Welt. Ein Buch für Jungen. Herausgegeben von Hubert Göbels. Mit zahlreichen Zeichnungen und Photos. Verlag Laumann, Dülmen in Westfalen 1937. 310 S.

Wie andere Verlagsanstalten hat Laumann ein Buch für Buben herausgebracht. So sehr wir sonst seine Publikationen schätzen, diesmal können wir es nicht. Allgemein interessierende Themen über Erdkunde, Erlebnisse, Technik und Handarbeit wechseln mit Beiträgen ab, auf die zum vorneherein Leser ausserhalb des dritten Reiches verzichten.

Dr. R. W.

Dr. Paul Schaeper, **Streiter Christi.** Gedanken zur Formung der Laien im Dienste der katholischen Aktion. Dritte Auflage. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1938. 78 S.

Die dritte Auflage der bekannten Broschüre ist unverändert geblieben, mit Ausnahme des minderen Papiers. Inhaltlich verdient sie uneingeschränktes Lob. Sie erfüllt ihr Ziel vollauf: Denjenigen Hilfeleistung und Schulung zu bieten, die sich innerlich zur Katholischen Aktion gefunden haben und sich um kernige Frömmigkeit, gründliches religiöses Wissen, vorbildliches Leben, treue kirchliche Gesinnung und opferbereiten Eifer bemühen.

Geweihte Gemeinschaft, Zeitschrift für kirchliche Fei ergestaltung und katholisches Brauchtum in der Pfarrgemeinde, Gruppe und Familie. M. Leweke, St. Georg-Verlag, Frankfurt am Main, Friedensstrasse 8. Jährlich 4 Hefte, Rm. 4.50.

Schon früher hatten wir Gelegenheit, einzelne Publikationen des St. Georg-Verlages anzuzeigen. Heute sei auf die Zeitschrift hingewiesen, die viermal im Jahr, reich illustriert, erscheint. Sie zeigt jeweilen neue Kleinkunst auf dem Gebiet der Stickerei, Keramik und Bild-

ehen an, bietet auch Einführung in zahlreiche religiöse Bräuche der bestimmten Zeit des Kirchenjahres, sowie Vorschläge für ihre Neugestaltung. Für liturgisch interessierte Kunstgewerbler anregend. Dr. R. W.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel

Zum Jahreswechsel.

Allen denen, die mündlich oder schriftlich oder »mentaler« mir ihre Weihnachts- und Neujahrswünsche zukommen liessen, erwidere ich diese Wünsche aufs Beste und danke für das Gebet und die zugetane Gesinnung.

Mit Gruss und Segen

Solothurn, den 5. Januar 1939.

† Franciscus,
Bischof von Basel und Lugano.

An die hochw. Pfarrämter der Diözese Basel.

Da im Monat Januar die Ehesatzungen laut Diözesan-Statuten von der Kanzel verlesen werden sollen, werden die hochwürdigen Herren Pfarrer benachrichtigt, dass dafür eine neue Satzung vorgesehen ist. Das 1. Kapitel dieser neuen Satzung, das dieses Jahr gelesen werden soll, wird den Pfarrämtern auf den 22. oder 29. Januar 1939 zugestellt.

Solothurn, den 5. Januar 1939.

† Franciscus,
Bischof von Basel und Lugano.

Papsttag in Luzern

Montag, den 16. Januar 1939.

Einladung und Programm.

9 Uhr: Geschäftliche Sitzung der hochw. Herren Ligadirektoren der Schweiz, zugleich mit dem Generaldirektor und Nationaldirektor, im Hotel Union.

10 $\frac{1}{4}$ Uhr: Hl. Messe und Papstpredigt.

Die hl. Messe wird in der Stiftskirche St. Leodegar im Hof von Sr. Exz. Erzbischof Dr. Philipp Bernardini, päpstlicher Nuntius in Bern, zelebriert. Der hochw. Herr Prälat Robert Mäder, Pfarrer an der Heiliggeist-Kirche in Basel, wird die Papstpredigt halten. Es wird die Papsthymne gesungen.

1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Festversammlung im Hotel Union.

1. Orchester. 2. Eröffnung durch Se. Exz. Mgr. Bernard Burquier, Bischof von Bethlehem, Abt von St. Moritz, Generaldirektor der Liga. 3. Bericht des Nationaldirektors, Viktor Schwaller. 4. Papstrede Sr. Exz. Mgr. Dr. Josef Meile, Bischof von St. Gallen. 5. Schlusswort Sr. Exz. Mgr. Dr. Franz von Streng, Bischof von Basel und Lugano. 6. Papsthymne.

$\frac{1}{2}$ 4 Uhr: Schlussfeier in der Hofkirche.

Gebet für den Papst, Erteilung des Segens mit dem Allerheiligsten, Papsthymne.

P.S. Während der beiden kirchlichen Feiern wird ein Opfer für die Jahresspende der Liga an den Hl. Vater aufgenommen.

Aargauer Stipendien

Der Synodalrat des Kantons Aargau er sucht die Pfarrämter der Genossenschaften und die Religionslehrer der staatlichen Anstalten den Jahresbericht baldmöglichst einzusenden.

Ferner werden die Stipendien für die Studierenden der Theologie zur Bewerbung ausgeschrieben.

Bezugsberechtigt sind die Studierenden des 4. Kurses. Die Stipendien werden aber erst nach bestandem Introitusexamen im Seminar zu Solothurn ausbezahlt werden.

Ferner können Stipendien erhalten die Aargauer Alumnus des Luzerner Priesterseminars. Die Anmeldungen sind bis Ende Januar dem Präsidenten des Synodalrates, Herrn Dr. G. Kuchler, Fürsprech in Muri, einzusenden. Der erstmaligen Anmeldung ist ein Vermögensausweis beizulegen. Formulare hiefür sind beim Unterzeichneten erhältlich (Porto beilegen). Auch letztjährige Stipendiaten haben sich wieder anzumelden, falls sie nicht auf das Stipendium verzichten wollen.

Die Theologen aller Kurse werden auch aufmerksam gemacht auf ein staatliches Stipendium für Akademiker, das im April zur Ausschreibung gelangt. Die Kanzlei der Erziehungsdirektion wird auf Ansuchen hin nähere Auskunft erteilen.

Im Auftrag des Synodalrates:

Der Sekretär:

Al. Müller, Dekan, Merenschwand.

Tagung der Arbeitsgruppe für Theologie und Philosophie des Schweiz. Kath. Volksvereins

(Mitgeteilt.) Die Arbeitsgruppe für Theologie und Philosophie, die eine Unterabteilung der Arbeitsgemeinschaft für Wissenschaft und Kunst bildet, hält am 19. Januar 1939 ihre erste Tagung nach der Reorganisation des Schweiz. Kath. Volksvereins ab. Zu dieser Versammlung sind alle eingeladen, die sich auf dem Gebiete der Theologie oder Philosophie irgendwie betätigen oder sich dafür interessieren.

Nach der Neuorganisation des Schweiz. Kath. Volksvereins gibt es in dessen einzelnen Abteilungen keine bestimmten Mitglieder mehr, sondern nur Arbeitsgruppen, bestehend aus 5—7 Mitgliedern, die auf Tagungen durch Vorträge und Diskussionen die für den Zweck der betreffenden Abteilung interessierten Kreise über einschlägige Zeitprobleme orientieren. Zur Bestreitung der Unkosten dienen entweder freiwillige Zuwendungen oder, je nach Bedürfnis, ein kleiner Tagungsbeitrag.

Die Traktanden der Tagung vom 19. Januar, die in Luzern, Hotel Union (Beginn 13.45, Schluss ca. 17 Uhr) stattfindet, sind folgende: 1. Kurze Orientierung über die Statuten der Arbeitsgruppe; 2. Zwei Referate mit anschliessender Diskussion. Es werden H. H. Dr. R. Gutzwiller, Zürich, über »Das völkische Christusbild« und H. H. Dr. P. B. Kälin, Rektor, Sarnen, über »Kult der Rasse als neue Religion« sprechen.

Priesterexerzitien

6.—10. Februar in Schönbrunn; 13.—17. Februar in Wolhusen; 13.—17. Februar in Feldkirch; 17.—21. April in Oberwaid; 24.—28. April in Feldkirch; 6.—7. Mai Einkehrtag der Gesellschaft »Pro Ecclesia et Pontifice« über moderne Werktagshheiligung in Oberwaid; 19.—23. Juni in Feldkirch.

Pilgerfahrt nach Rom

Wer ohne Sorgen und Mühen um Unterkunft, ohne Fahrplanschwierigkeiten und unnötige Wege bequem und komfortabel zu einer Italienreise gelangen will, der schliesse sich der Pilgerfahrt des Schweiz. katholischen Volksvereins an, die in den Tagen vom 4.—12. Mai 1939, unter geistlicher Leitung Sr. Exc. Bischof Dr. Joseph Meile von St. Gallen, mit Wallfahrtsaufenthalt in Assisi, und Besuch von Florenz und Mailand

stattfinden wird. Wir zweifeln nicht, dass die Schweizer Katholiken wiederum in grosser Zahl die günstige Gelegenheit benützen werden, unter angenehmsten Bedingungen und zu billigem Preise Italien und seine herrliche Hauptstadt kennen zu lernen, den Pilgerablass zu gewinnen und dem Vater der Christenheit ihre Huldigung darzubringen. Interessenten wenden sich heute schon an das Reisekomitee des SKVV, Friedensstrasse 8, Luzern (s. Inserat).

Inländische Mission

A. Ordentliche Beiträge.

	Uebertrag: Fr. 140,000.46
Kt. Aargau: Brugg 250; Abtwil, Hauskollekte 305; Eggenwil, Hauskollekte 120; Hermetschwil, Kollekte 121; Bünzen, II. Rate 120; Kirchdorf, Nachtrag 5 Fr.	921.—
Kt. Baselland: Allschwil, Legat von Schwestern Rosina und Maria Anna Werdenberg sel. Fr.	500.—
Kt. Bern: Reclère 8.70; Zwingen 48; Epauvillers-Epiqueuz, Hauskollekte 106.50; Bern, St. Antonius 141.65	304.85
Kt. Freiburg: Châtel-St. Denis, Gabe von Fräulein Aurelie Esseiva	500.—
Kt. Graubünden: Schmitzen, Hauskollekte 80; Platta-Medels, a) Hauskollekte 50, b) Kaplanei Curaglia, Hauskollekte 295; Pontresina, Hauskollekte 190; Rhäzüns, Hauskollekte 160; Chur, a) Dompfarre, Nachtrag 75, b) Beitrag der Professoren und Alumnen des Seminars St. Luzi 100; Vals, Hauskollekte 198; St. Moritz, Hauskollekte (Dorf) 505, Bad 347, Celerina 102) 954; Mühlen 8; Sagens, Hauskollekte 185; Mastrils, Hauskollekte 90; Münster, Frauenkloster 35; Samnaun, Kollekte 108.12; Disentis, aus HH. Pfarrer Deflorin-Stiftung 80	2,608.12
Liechtenstein: Schellenberg, Frauenkloster 20; Mauren, Sammlung 135; Triesen, Hauskollekte 180; Bendern, Hauskollekte 66.50; Ruggell, Kollekte 180; Triesenberg, Hauskollekte 251	832.50
Kt. Luzern: Luzern, a) Franziskanerkirche 3,000, b) St. Karl, Kollekte, II. Rate 500, c) Spende von J. Lz. W. 6, d) Gabe von J. B. 10; Greppen, Sammlung 91; Schwarzenbach 15; Root 585; Ballwil, Hauskollekte 563; Neuenkirch, Sammlung 325; Reiden, Hauskollekte 425; Luzern, Hofpfarre, Sammlung, I. Rate 1,000; Müswangen, Hauskollekte 100; Marbach, Hauskollekte, II. Rate (dabei zwei Gaben à 100 und 50) 300; Altishofen, Hauskollekte (davon zwei Gaben à 100) 1,500; Oberkirch, Haussammlung, Rest 65; Littau, Kirchenopfer 160; Uffikon-Buchs, Hauskollekte 155	8,800.—
Kt. Nidwalden: Dallenwil, a) Hauskollekte 275, b) Kaplanei Wiesenberg 25; Hergiswil, Hauskollekte 610; Ennetbürgen, Hauskollekte 500; Wolfenschiessen, Hauskollekte 554; Buochs, Nachtrag 20	1,984.—
Kt. Obwalden: Alpnach, Hauskollekte	657.—
Kt. Schaffhausen: Thayngen, Kollekte 162; Neuhausen 250	412.—

Kt. Schwyz: Schwyz, Haussammlung 2,179; Siebenen, Hauskollekte 1,130; Küssnacht, Kaplanei Immensee, Hauskollekte und Kirchenopfer 140; Gersau, Hauskollekte 682	Fr. 4,131.—
Kt. Solothurn: Balsthal, Hauskollekte durch die Jungfrauenkongregation 370; Derendingen, Hauskollekte, Rest 290; Aeschi 20; Metzlerien 15; Solothurn, Haussammlung 1,112; Hägendorf 171	Fr. 1,978.—
Kt. St. Gallen: St. Margrethen, Nachtrag 7; Rorschach, Hauskollekte 850; Eschenbach, a) Kollekte 400, b) Testat von Witwe Rosa Hofmann 100, c) Testat von Ungenannt 50; Untereggen, Hauskollekte 95; St. Gallen-Heiligkreuz, Sammlung, II. Rate 200; Weisstannen, Hauskollekte 125; Gams, Hauskollekte 268	Fr. 2,095.—
Kt. Thurgau: Frauenfeld, a) Kirchenopfer und Hauskollekte 1,118, b) Gabe von Ungenannt 100; Emmishofen, Opfer und Gaben (dabei eine Gabe 100) 250; Au, Hauskollekte 117; Diessenhofen, Gabe von B. Sch. 5	Fr. 1,590.—
Kt. Uri: Unterschächen, Hauskollekte 300; Spiringen, Nachtrag 1; Aldorf, Hauskollekte, I. Rate 1,800	Fr. 2,101.—
Kt. Waadt: Leysin 64.55; Roche 10.25	" 74.80
Kt. Wallis: Monthey 135; Granges 10.70; Steg 10.85; Saillon 5.25; Eggerberg 5; Visperterminen, Gabe von Olivia Zimmermann sel. 50; Naters 47.75; Bagnes 100; Salins 7; Lens 36; Collombey 16.45; Nax 4.75; St. Martin 10; Arbaz 2.25; St. Maurice 75; Sitten, Gabe von Fräulein L. de Riedmatten 20; Niederwald 10; Trient 12.50; Geschinen 3.50; Herbruggen 5; Zeneggen 12	Fr. 579.—
Kt. Zug: Oberägeri, Hauskollekte (dabei von W. K. K. 100) 950; Zug, a) Gabe von Ungenannt 300, b) Legat von Fräulein Sophie Keiser sel. 100, c) Oberwil, von Ungenannt, doch Gott bekannt 200	Fr. 1,550.—
Kt. Zürich: Dübendorf, Hauskollekte 430; Oberwinterthur, Hauskollekte 500; Zürich, a) St. Anton, Nachtrag von H. Sch. 30, b) Gabe von F. Sch. 5, c) Gut-Hirt, Nachtrag 25; Küsnacht, Nachtrag 15; Wetzikon, Kollekte, Rest 90; Stäfa, Hauskollekte, I. und II. Rate 248.50; Hombrechtikon, Nachtrag 10; Pfungen, Haussammlung 170	Fr. 1,523.50
Ausland: Beitrag der päpstlichen Schweizergarde Vatikanstadt	Fr. 201.70
Total: Fr. 173,343.93	

B. Ausserordentliche Beiträge.

	Uebertrag: Fr. 96,426.24
Kt. Luzern: Vergabung von Ungenannt im Kt. Luzern, mit Nutzniessungsvorbehalt	Fr. 5,000.—
Kt. St. Gallen: Vergabung von Ungenannt im Kt. St. Gallen	Fr. 1,000.—
Total: Fr. 102,426.24	

C. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung von Ungenannt in Luzern, mit jährlich zwei hl. Messen in Spiez	Fr. 300.—
Zug, den 19. Dezember 1938.	
Der Kassier (Postcheck VII/295): Alb. Hausheer.	

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungswise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
Inseratenannahme spätestens Dienstag morgens

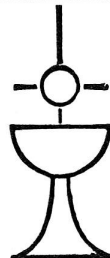
Tüchtige Köchin

gesucht zur Besorgung von Küche u. Speisesaal in einem grösseren Pfarrhaushalt einer Großstadt. Die übrigen Haushaltarbeiten werden von zwei andern Angestellten erledigt. Schöner Lohn. Nur körperlich und seelisch gesunde Anwärterinnen mögen sich melden unter A. I. 1204 bei der Expedition dieses Blattes.

Gesucht zu sofortigem Eintritt in städtisches Pfarrhaus gesunde Person als

Köchin

und für den Haushalt. — Offerten unter P. Z. 1205 befördert die Expedition der Schweiz. Kirchen-Zeitung.



Erstkommunion-Unterricht

Von F. Odermatt, Pfarrer

Reich bebildert, in längerer Praxis erprobt, von verschiedenen Seelsorgern empfohlen, leistet dieses Kommunionbüchlein sowohl für den gemeinsamen Religionsunterricht, als auch für den privaten Unterricht sehr gute Dienste. Ausgabe in lateinischer und deutscher Druckschrift. 30 Seiten. / Preis pro Büchlein 80 Rp., in Partien von 50 Stück 70 Rp. / Verlangen Sie Ansichtsendung!

Verlag Paul Wiget, Papeterie, Schwyz



FUCHS & CO. - ZUG

beedigte Lieferanten für

Messweine

Telefon 40.041
Gegründet 1891

Schweizerische und ausländische Tisch- und Flaschenweine

Stetes Inserieren bringt Erfolg!

Kirchenfenster

Glasmalereien
Kunstverglasungen
Vorfenster etc.

vom Fachgeschäft mit
über 30 jähriger Praxis

J. SÜESS, ZÜRICH 3 Goldbrunnenstrasse 148



Kirchenparamente, Kirchenwäsche
Stoffe, Borten, Stickmaterialien etc.
Kirchenfahnen Vereinsfahnen
Kirchl. Geräte und Gefässe, Teppiche

KURER, SCHÄDLER & CO. in WIL (St. G.)
Eigene kunstgewerbliche Werkstätten. Reparaturen

ROM-FAHRT

mit Aufenthalt in **ASSISI** sowie Besichtigung von
MAILAND, FLORENZ
des **Schweiz. Kathol. Volksvereins** vom **4.-12. Mai 1939**
unter geistlicher Leitung S. Exc. Bischof Dr. Josephus Meile.
Preise (alles inbegriffen) **Fr. 168.—, 195.—, 230.—.**

Ausführliche Prospekte und Anmeldungen durch
Reisekomitee des S. K. V. V., Friedenstrasse 8, Luzern



NEU-ERSCHEINUNG

Das reich illustrierte Kirchen-
werk des Bistums Basel
erhältlich in allen Buchhandlungen
und beim Verlag Otto Walter A.-G. Olten

Die Illustrationen dieses Werkes sind in der Cliché-Anstalt

SCHWITTER A.G. Basel-Zürich erstellt worden

Wachswaren-Fabrik

Beagle's Söhne, Sisseln (Aargau)

Gegründet 1856

Vertrauenshaus für **Altarkerzen**

Osterkerzen Kommunionkerzen Missionskerzchen

Ewiglichtöl „Aeterna“, ruhig und sparsam brennend. Ewig-
lichtdochten, Ewiglichtgläser

Wehrauch, la. reinkörnig

Kerzen für „Immergrad“ in jeder Grösse



edelmetall werkstätte

WIL **w.buck** (ST.G.)

Bekannt für sinnvolle-künstlerische
materialgerechte Handarbeit für
Kirche u. das christliche Heim

Für die Kongregation

Sodalitätsbüchlein
Diplome
Medaillen
in Silber und Aluminium
Stets grosse Auswahl

BUCHHANDLUNG RÄBER & CIE. LUZERN



garantiert 100% Bienenwachs
garantiert 55% Bienenwachs

Spezial-Rauchfasskohle »Blitz«

Wehrauch mit feinem Aroma

Ewiglichtöl, zuverlässig brennend

Wachskerzenfabrik

Kud. Müller ALTSTATTEN ST.G.

Bischöfliche Empfehlung

So werde ich
ein gutes Kind

Ein Büchlein für die Erstbeichtenden
von Franz Bürkli, Lwd. Fr. 1.-

Verlag Räber & Cie. Luzern

EHE-ANBAHUNG Für katholische

die grösste Vereinigung. Vollständig
diskret und zuverlässig. Mit be-
sonderer kirchlicher Empfehlung.
Neuland-Bund Basel 15.H Postfach 35 803

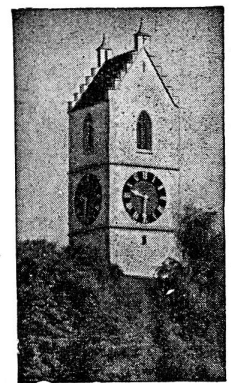
Messwein

sowie in- und ausländische
Tisch- und Flaschenweine
empfehlen

Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Beidigte Messweinflieferanten

Turmuhren
-FABRIK



J. G. BAER

Sumiswald

Tel. 38 — Gegr. 1826